

12.3.1962

An den
Herrn Staatssekretär des Äußeren
Professor Dr. Karl Carstens
Auswärtiges Amt
Bonn

Sehr geehrter Herr Staatssekretär,

als Herr Peter Ludwig, der Sprecher der Banater Schwaben, und ich Ihnen im November die aussichtslose Lage der Deutschen in Rumänien schilderten, wiesen wir, was ich später brieflich wiederholte, auch darauf hin, daß die rumänische Regierung die Familienzusammenführung Monat um Monat stärker drosselt.

Diese Entwicklung verschärfte sich inzwischen außerordentlich. Zu den Angehörigen in der Bundesrepublik konnten im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres 1961 380 Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben auswandern, im Juli 1961 waren es 402, dann aber sank die Zahl schnell; sie betrug im August 261, im September 154, im Oktober 66, im November 47, im Dezember 72, im Januar 48 und stürzte im Februar auf 21.

Damit hat die rumänische Regierung die Familienzusammenführung wieder einmal zum Stillstand gebracht. Wir wissen, daß seit etwa einem halben Jahr zahllose Gesuche um Ausreisepässe in Rumänien abgelehnt werden. Bemerkenswert ist ferner, daß Auswanderer nicht mehr die Eisenbahn benützen, sondern das Land nur noch mit Flugzeugen der an Passagiermangel leidenden rumänischen Gesellschaft "Tarom" verlassen dürfen, wobei sie in Frankfurt/M. landen. Die Reisekosten erhöhen sich dadurch für die Person von DM 200 auf DM 1.300, was der Bundesrepublik zur Last fällt. Die Auswanderung mit Flugzeugen wird das eingespielte Aufnahme-Verfahren im Lager Piding stören, das den Eingereisten das Fußfassen in Deutschland bisher erleichtert hat.

ikgs

Das Verhalten der rumänischen Regierung ist eine brutale Mißachtung des ihr oft genug mitgeteilten Wunsches der Bundesregierung, das Problem der auseinandergerissenen Familien endlich zu lösen, wozu sich Bukarest einst auch bereit erklärt hat.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär, der ganze Komplex des gefährdeten Deutschtums in Rumänien erfordert grundsätzliche Entscheidungen. Deswegen haben Sie uns freundlich eine Audienz beim Herrn Bundeskanzler zugesagt, dem wir unsere Sorgen darlegen und eine Denkschrift in der Hoffnung überreichen wollen, daß auch die Bundesregierung die Aussiedlung unserer Landsleute aus Rumänien als eine notwendige und dringende Aufgabe anerkennen werde. Angesichts der jetzt fast restlos vollzogenen Abwürgung der Familienzusammenführung wären wir dankbar, wenn unsere Vorsprache beim Herrn Bundeskanzler bald stattfinden könnte.

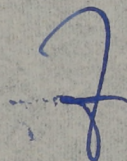
Unbeschadet dieser bevorstehenden Audienz, bitten wir aber auch um eine sofortige Reaktion des Auswärtigen Amtes auf die jüngste Entwicklung der Familienzusammenführung. Hierbei sei erwähnt, daß unsere in Deutschland lebenden, durch das Versiegen der Zuwanderung erregten Landsleute seit jeher erbittert beobachten, wie deutsche Industriefirmen und Kaufleute hohe Gewinne aus dem wachsenden Wirtschaftsverkehr mit Rumänien ziehen, während dessen Regierung die Deutschen des Banats und Siebenbürgens wie Sklaven behandelt und seit über 17 Jahren Gatten, Kinder und Eltern gewaltsam an der Vereinigung hindert. Mit dieser unerträglichen, nun neuerlich kraß enthüllten Situation beschäftigte sich übrigens früher auch die deutsche Presse, die - wenn ratsam - auch jetzt unterrichtet werden könnte. Ohne ein Junktim zwischen Handel und Familienzusammenführung herzustellen, gibt es doch viele Möglichkeiten, wenn nicht durch den Handel so heben ihm auf die Rumänen energisch einzuwirken und ihnen klarzumachen, daß ihr Verhalten weder der Bundesregierung noch der deutschen Öffentlichkeit gleichgültig sei und Konsequenzen heraufbeschwört.

Um einen solchen gleich erfolgenden Schritt bitte ich Sie im Einvernehmen mit Herrn Ludwig. Die rumänische Regierung wird die Familienzusammenführung bestimmt fördern, wenn sie sich davon Vorteile verspricht oder wenn die Fortdauer ihrer gegenwärtigen Haltung Nachteile zeitigt. Einen für ihre Devisenarmut unangenehmen Nachteil müßte sie zum Beispiel befürchten, wenn mit Hilfe oder mit Einver-

verständnis der Bundesregierung die deutsche Bevölkerung aufgefordert würde, Reisen nach Rumänien zu unterlassen, solange Rumänien die Familienzusammenführung hemmt. Vielleicht wirkt es sich in Bukarest schon in einem für ^{die} Auswanderungswilligen günstigen Sinn aus, wenn man den Rumänen zu wissen gibt, daß solche Konsequenzen wie die eben erwähnte in Bonn erwogen werden.

Ich bin überzeugt, daß Sie, Herr Staatssekretär, meine Bitte freundlich und verständnisvoll aufnehmen. Sie würden mich zur Dankbarkeit verpflichten, wenn Sie sie erfüllen könnten.

Mit meinen besten Empfehlungen
bleibe ich Ihr sehr
ergebener



(Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich)

Widmung meines Buches "Siebenbürgen"

Dynsdorf: 23.9.1981

Dem Herrn Bundespräsidenten Professor Carstens überreiche
ich als Dankeszeichen für seine freundlichen Grüße diese
am weitesten verbreitete Schilderung der Geschichte der
Deutschen Siebenbürgens mit der herzlichen Bitte, vor seiner
Reise nach Rumänien einen Blick auf die ~~Schlusssätze~~^{seiten} (92-101)
zu werfen.

Starnberg am See, 23.9.1981

Heinrich Zillich

Lieber Herr Biegel, es fiel mir ein, daß es die beste Antwort auf Carstens Brief an
Mich vom 18.9. wäre, ihm mein "Siebenbürgen"-Buch mit einer Widmung zu schicken,
die ~~mir~~ unsere Sache nützt. Den ~~ersten~~ Teil der natürlich landschaftlich ins Buch
^{geechten} ~~geschickten~~ Widmung siehe oben.

H. Zillich

Im Donatidat vom 27.9. ist der Leihachteil von Peter Andreas headless. Es freut mich, wie Sie einst waren.

Dr. Dr. h. c. Heinrich Zittloh
Hirschanger 1 - Tel. 081 61/3471
8130 Starnberg am See

29. August 1981

An den
Herrn Bundespräsidenten
Professor Dr. Karl Carstens
Adenauer-Allee 135
5300 Bonn

Sehr verehrter Herr Bundespräsident,

vor mehreren Jahren, als ich Bundesvorsitzender der
bürger Sachsen in Deutschland war, durfte ich
der Banater Schwaben Herrn Peter Ludwig etliche
ligen Staatssekretär des Äußeren - für die Fan-
Landleute eintreten. Stets fand ^{er} ich wie Ihre vor-
Darum bin ^{ich} erfreut, daß Sie mich durch meinen
chens Herrn Dr. Wilhelm Bruckner, als er Sie ne-
wofür ich lebhaft danke.

Ich schreibe Ihnen jetzt wegen der Ihnen wohlbe-
inzwischen für die Deutschen in Rumänien volks-
wird im beigelegten Brief meines Freundes und Mitarbeiters, des hochbegabten
Erzählers und Schriftleiters der "Siebenbürgischen Zeitung", München, Hans
Bergel ge-nau dargelegt. Alles, was er - der über fünf Jahre als politischer
Häftling in rumänischen Kerkern litt - Ihnen mitteilt und was ich mit diesen
Zeilen begleite, um mitzuhelfen, daß Sie unsere Schreiben empfangen, ent-
spricht meinen Ansichten und denen Dr. Bruckners sowie des Bundesvorstands
unserer Landsmannschaft, deren Ehrenvorsitzender ich bin.

Ich überreiche Ihnen ferner einen Aufsatz von Herrn Peter Ludwig, der unsere
Meinung teilt, dazu andere Unterlagen, die den Sachverhalt im Einzelnen er-
hellen; sie beweisen, wie leicht sich binnendeutsche Besucher vom Anblick
der Burgen und Kirchen und sonstigen Zeugnissen der großen Geschichte der
Siebenbürger Sachsen und des einstigen Wohlstandes der Banater Schwaben be-
eindrucken lassen und durch Äußerungen der dortigen Rumänen und Deutschen,
die alle die volle Wahrheit zu sagen sich scheuen, verhindert werden, die
Wirklichkeit zu erkennen. Nach kurzem Aufenthalt fühlen sich einige solcher
Gäste, darunter sogar prominente Persönlichkeiten, berufen, ihre falschen
Beurteilungen im Westen öffentlich bekanntzugeben. Damit schaden sie jenen,
denen sie zu helfen wollen.

Sie erfassen weder die tatsächliche Situation noch die Unverfrorenheit, mit
der die Machthaber Rumäniens Spott mit ihnen treiben sich zuweilen erlauben.

Einlieferungsschein
Bitte Rückseite beachten!

Gegenstand (Abkürzungen umseitig)		
Wertangabe DM	Nachnahme DM	Pf
Empfänger Bundespräsident Prof. Dr. Karl Carstens		
Postleitzahl, Bestimmungsort, ggf. Zustellpostamt Bonn		
Postvermerk		
Gewicht (bei Sendun- gen mit Wertangabe) g	Einlieferungs- Nr.	
	313	
a 30.-8.81		
8130 Starnberg		

DA PI Art. 38
A 7 / 100, Kl. 35
WK 477 - 6543
912 091 000

Dr. Dr. h. c. Heinrich Zittlich
Hirschanger 1 - Tel. 08161/3471
8130 Starnberg am See

An den
Herrn Bundespräsidenten
Professor Dr. Karl Carstens
Adenauer-Allee 135
5300 Bonn

Sehr verehrter Herr Bundespräsident,

vor mehreren Jahren, als ich Bundesvorsitzender und Sprecher der Siebenbürger Sachsen in Deutschland war, durfte ich zusammen mit dem Sprecher der Banater Schwaben Herrn Peter Ludwig etlichenmal bei Ihnen - dem damaligen Staatssekretär des Äußeren - für die Familienzusammenführung unserer Landsleute eintreten. Stets fand ^{ich} ich Ihre verständnisvolle Unterstützung. Darum bin ^{ich} ich erfreut, daß Sie mich durch meinen Nachfolger im Amt des Sprechers Herrn Dr. Wilhelm Bruckner, als er Sie neulich besuchte, grüßen ließen, wofür ich lebhaft danke.

Ich schreibe Ihnen jetzt wegen der Ihnen wohlbekannten Angelegenheit, die inzwischen für die Deutschen in Rumänien volkszerstörend ausgewuchert; sie wird im beigefügten Brief meines Freundes und Mitarbeiters, des hochbegabten Erzählers und Schriftleiters der "Siebenbürgischen Zeitung", München, Hans Bergel genau dargelegt. Alles, was er - der über fünf Jahre als politischer Häftling in rumänischen Kerkern litt - Ihnen mitteilt und was ich mit diesen Zellen begleite, um mitzuhelfen, daß Sie unsere Schreiben empfangen, entspricht meinen Ansichten und denen Dr. Bruckners sowie des Bundesvorstands unserer Landsmannschaft, deren Ehrenvorsitzender ich bin.

Ich überreiche Ihnen ferner einen Aufsatz von Herrn Peter Ludwig, der unsere Meinung teilt, dazu andere Unterlagen, die den Sachverhalt im Einzelnen erhellen; sie beweisen, wie leicht sich binnendeutsche Besucher vom Anblick der Burgen und Kirchen und sonstigen Zeugnissen der großen Geschichte der Siebenbürger Sachsen und des einstigen Wohlstandes der Banater Schwaben beeindruckt lassen und durch Äußerungen der dortigen Rumänen und Deutschen, die alle die volle Wahrheit zu sagen sich scheuen, verhindert werden, die Wirklichkeit zu erkennen. Nach kurzem Aufenthalt fühlen sich einige solcher Gäste, darunter sogar prominente Persönlichkeiten, berufen, ihre falschen Beurteilungen im Westen öffentlich bekanntzugeben. Damit schaden sie jenen, denen sie zu helfen wollen.

Sie erfassen weder die tatsächliche Situation noch die Unverfrorenheit, mit der die Nachthaber Rumäniens Spott mit ihnen treiben sich zuweilen erlauben.

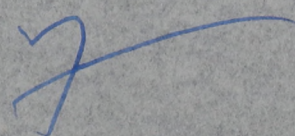
Für Vermerke des Absenders:
Die Post empfiehlt, den Einlieferungsschein sorgfältig aufzubewahren.
N = Nachnahme...
E = Einschreib...
W = Wert...
Pn = Packchen
Pk = Postkarte
Bf = Brief
Abkürzungen angewandt werden:
Eig = Eigenhändig
Rsch = Rückschein
Eil = Eilzustellung
Lp = Luftpost
Pp/Luht = Postprotestauftrag
Tel = Telegramm

Dafür nur das folgende Beispiel: als Bundespräsident Heinemann im Mai 1972 im siebenbürgischen Kronstadt die deutsche lutherische Schwarze Kirche besuchte, durfte deren Pfarrer Dr. Lienenrth auf Befehl der kommunistischen Behörden ihn nur mit rumänischen, von einem Dolmetscher Satz für Satz übersetzten Worten begrüßen und durch den weltberühmten Bau führen, was Heinemann hinnahm. Wäre statt ihm Professor Heuß, den ich kannte, dort gewesen, so hätte er Lienenrth sofort unterbrochen: "Sprechen wir in unserer Muttersprache, Herr Stadtpfarrer. Das ist einfacher!" Und er hätte bestimmt festgestellt, daß die ihn mit gemäßigttem Jubel begrüßenden Zuschauer fast durchwegs Rumänen waren. Die Deutschen hatte man von ihren Arbeitsplätzen nicht weggehen lassen. Die Empörung über ~~diese~~ Vorfälle erfaßte das ganze Deutschland des Landes. Ich schilderte oft, auch in Büchern, die Leistungen meiner Vorfahren, die sich, von ungarischen Königen gerufen, zur Verbreitung der abendländischen Kultur ab 1440 in Siebenbürgen ansiedelten und ihre Gemeinschaft zu einer Republik ausbauten, die rechtlich bis 1867 bestand und in vorderster Linie Europa mit Waffen und geistig verteidigte. Darum weiß ich, was ich aufgeben muß, wenn ich erkläre, daß die Rumäniendeutschen sich im Untergang befinden. Was an deutschsprachigen Theateraufführungen, Blättern, Verlagen noch besteht, gehört dem Staat und dient ihm. Die "deutschen" Schulen werden immer mehr zu Entvolkungsanstalten. Die Lage ist aussichtslos. Allein die nach Deutschland Ausgewanderten, deren Zahl die der in der zerstörten Heimat noch Verbliebenen schon übertrifft, können die Eigenart ihrer Stämme bewahren und weiter entfalten. Das tun sie auch in mannigfacher Hinsicht, besonders indem sie ihren unfreien Landsleuten die Auswanderung erleichtern wollen. Die 200 000 Deutschen, die es in Ungarn nach offizieller Behauptung noch geben soll, wünschen, stellt man fest, nicht ^{zu} auswandern, denn sie sprechen ja schon in der eigenen Stube meist madjarisch; sie sind madjarisiert. Zum selben Volkstod wird es für die Deutschen in Rumänien ebenfalls kommen, wenn sie das Land nicht verlassen. Die fürchterliche Mischung von gnadenlosem, wirtschaftlich versagendem Kommunismus und rumänischem Chauvinismus vernichtet schließlich jedes andere Volkstum. Sie ist grausamer als es Tataren und Türken waren, gegen die man sich auf den Wehrgängen verteidigen konnte. Heute sitzt der Verderber in jedem Haus. Darum bitte ich Sie herzlich, Herr Bundespräsident, die von uns in Sie gesetzten Hoffnungen bei Ihrem Besuch in Rumänien ~~gütigst zu bedenken~~ *gütig zu bedenken*.

Mit ergebenen Grüßen

i k g s

Ihr



15. April 1983

An den
Herrn Bundespräsidenten
Professor Dr. Karl Carstens
Bundespräsidialamt
Kaiser-Friedrich-Straße 16
5300 Bonn 1

Sehr verehrter Herr Bundespräsident,

allwöchentlich lese ich in der "Welt am Sonntag" eines der Ihnen lieben Gedichte, von denen ich bisher jedes kannte und schätze.

Während Sie Staatssekretär im Auswärtigen Amt waren, durfte ich als Bundesvorsitzender und Sprecher der Siebenbürger Sachsen in Deutschland etliche-mal mit Ihnen darüber beraten, wie die Familienzusammenführung der Rumänien-deutschen gefördert werden könnte. Es gelang, erhebliche Erfolge zu erzielen, die heute freilich durch neue Schikanen der Bukarester Regierung bedroht sind. Leider vermag ich mich dagegen nicht so eifrig zu wehren wie einst. Ich bin, so Gott will, bald 85 Jahre alt und habe mein Ehrenamt längst Jün-geren übergeben, doch gibt es noch mitunter Gelegenheit für mich mitzuhelfen.

Über Gedichte und sonstige schöne Literatur sprachen wir, Herr Bundespräsi-dent, nie, obwohl ich über 30 solcher Bücher veröffentlichte und die zwei führenden deutschen Kulturzeitschriften Südosteuropas, erst in Kronstadt den "Klingsor" 16 Jahre lang herausbrachte, dann in München 22 Jahre die "Südostdeutschen Vierteljahresblätter" leitete, deren Mitherausgeber ich auch jetzt noch bin. Dadurch blieb ich ^{bis heute} ~~schon immer~~ immer im Dienst unseres Volkes, literarisch und politisch, und konnte zugleich der geistigen Zusam-menarbeit der Völker meiner Karpatenheimat viel nützen.

Daß Sie Gedichte lieben, erhöht meinen Respekt vor Ihnen und verlockt mich, Sie nicht etwa mit einem meiner umfangreicheren Lyrikbände zu belästigen, die ohnehin vergriffen sind, aber ein bescheidenes, vergessenes, fast antiqua-rischen Wert besitzendes Heft von Versen, die ich nach Kriegsende verlegen ließ, erlaube ich mir, Ihnen doch zu überreichen zur Erinnerung an unsere gemeinsamen Bemühungen, auf die ich gern und dankbar zurückblicke.

Einen Prospekt lege ich ebenfalls bei als kurzes Lebens-und Werkbild.

Mit freundlichen Grüßen der Ergebenheit

bin ich Ihr

i k g s


Der Bundespräsident

Bonn, den 20. April 1983

Herrn
Dr. Heinrich Zillich
Hirschanger 1
8130 Starnberg am See

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich,

für Ihren Brief vom 15. April 1983 und das mir gewidmete Exemplar Ihrer "Gabe an die Freunde" aus dem Jahr 1948 danke ich Ihnen sehr. Ich freue mich über diese schönen Gedichte, in denen ich gern hin und wieder lesen werde.

Auch ich erinnere mich daran, daß das Schicksal der Rumäniendeutschen gelegentlich Gegenstand von Gesprächen war, die ich während meiner Zeit im Auswärtigen Amt mit Ihnen führen konnte. Die Situation dieser Menschen ist seitdem leider nicht einfacher geworden. Nie werde ich das freie Gebet eines evangelischen Pfarrers in einer kleinen Kirche in Siebenbürgen vergessen, aus dem die ganze Not Ihrer ehemaligen Landsleute, aber auch eine große Unerschütterlichkeit im Glauben sprach.

Mit allen guten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen

Ihr